

### „Stufen“

1) „Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.“ Der Zauber am Anfang von bergundsteigen lag in einer Mischung aus Unbekümmertheit, Ehrgeiz, Leidenschaft – ich brannte für das Thema Alpinausbildung – und einer einfachen Zielvorgabe meines Chefs, Robert Renzler: Das Bergsteigen im ÖAV müsse wieder in den Mittelpunkt rücken. Gerade einmal einen Monat im Dienst stand mein Entschluss fest: Wir machen eine Zeitschrift mit dem Fokus auf Ausbildung und Sicherheit, viermal jährlich, speziell für unsere Lehrwarte in den Sektionen und Ortsgruppen. Im Sommer 1992 erschien das erste berg+steigen in einer Auflage von 1200 Stück. Der ÖAV hatte damals 233.000 Mitglieder.

2) Mit unserem Themenschwerpunkt hatten wir eine Nische getroffen. Da gab es einen Hunger nach Information, der war gewaltig – auch jenseits der Vereinsgrenzen. Zwar gab es Lehr- und Jahrbücher, was aber fehlte, war ein periodisch erscheinendes Magazin zur Sicherheit im Bergsport. 1999 wurde bergundsteigen als Abo erhältlich und bekam den Untertitel „Zeitschrift für Risikomanagement im Bergsport“. Peter Plattner! Der junge Bergführer stößt 1995 dazu und wird die Entwicklung bis 2019 maßgeblich mitgestalten, als Experte, freier Mitarbeiter, zuletzt Chefredakteur. Kompetent und treu an seiner Seite der Alpinwissenschaftler Walter Würtl.

3) Heute ein Alleinstellungsmerkmal von bergundsteigen, erschien es zunächst nebensächlich für eine Fachzeitschrift – die Form, Layout und Design. Die Grafikerin (und Alpinistin) lernten wir 2003 auf einem Instruktorenkurs kennen. Christine Brandmaiers stetes Ringen um die beste Form ist bis heute ein Spiegel der Ernsthaftigkeit unseres Inhalts, des Ringens um Lehrmeinung, um die beste Technik und Strategie. Fast immer geht es um Überlebenskonzepte.

4) 2005 wird bergundsteigen international. DAV, AVS und der Schweizer Alpenclub werden Mitherausgeber von bergundsteigen, der ÖAV bleibt Medieneigentümer. Die Auflage steigt auf über 10.000, die Homepage bergundsteigen.com geht online.

5) 2021 hat der ÖAV 601.000 Mitglieder, bergundsteigen erscheint in einer Auflage von 25.000. Gebi Bandler! Der Historiker, Autor, Bergführer und Bergretter übernimmt die Chefredaktion im Alpenvereinshaus in Innsbruck. Mit dem internationalen Redaktionsteam erfindet Gebi das Magazin neu: Ein Schwerpunktthema in jeder Ausgabe, neue Rubriken, Journalisten ergänzen Experten, manchmal in ein und derselben Person.

6) 2023 ist noch ganz Zukunft. Sehr wahrscheinlich ist, dass die Begeisterung für den Bergsport weiter zunehmen wird. Mehr Menschen also, die dankbar sein werden für bergundsteigen-Leser\*innen, die ihr Know-how weitergeben, professionell als Ausbilder\*innen oder privat im Kreis ihrer Bergsportfreunde.



Michael Larcher  
Leiter der Bergsportabteilung



### Herzlichen Glückwunsch!

30 Jahre ist es her, seitdem der ÖAV sich mit einer speziellen Schrift an seine Tourenleiterinnen und Tourenleiter gewendet hat, um diese in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit mit Tipps, Empfehlungen, Neuigkeiten und Hintergrundwissen zu unterstützen. Drei Jahrzehnte später ist bergundsteigen DAS Fachmedium in der deutschsprachigen Bergsportszene; im Namen des DAV gratulieren wir sehr herzlich und bedanken uns bei allen Macherinnen und Machern des Magazins! Als Periodikum soll es mit Fakten und Informationen versorgen, die (populär-)wissenschaftlich aufbereitet den Status quo der Technik und Taktik des Bergsports vermitteln und Aspekte aufgreifen, die in die Zukunft weisen. Dies ist bislang hervorragend gelungen und durch die Kombination mit dem Online-Auftritt ist nunmehr auch die digitale Heftvariante plus Zusatzinhalte geschaffen. Journals in Medizin und Technik gibt es zahlreiche, im Bergsport ist bergundsteigen jedoch einzigartig. Deshalb ist es umso wichtiger, dass alle Herausgeber diesem Kommunikationsmedium weiterhin die entsprechende Bühne bereiten. Der DAV wird hierzu gerne seinen Beitrag leisten.



Mit 30 ist man bekanntlich in der Rushhour des Lebens, so dass auch bei bergundsteigen ein Blick in die Zukunft angezeigt ist. Der Mensch denkt daran oft erst, wenn er oder sie durch Ereignisse, nicht selten Krisen oder größere Einschnitte dazu „gezwungen“ wird. Eine Krise liegt bei bergundsteigen wahrlich nicht vor, so dass „bergunternehmerische“ Weitsicht dazu anleitet. Ziel von bergundsteigen und seinen Herausgebern sollte sein, als analoges und digitales Medium seine „Poleposition“ in der bergsportlichen Medienlandschaft zu behalten. Mit der Veränderung der Rahmenbedingungen in den Bergen und der Medienlandschaft wird es immer schneller neue Themen geben. Die Halbwertszeit der Themen wird dabei zuweilen immer kürzer; zunehmen sollte also im Gegenzug die Qualität der Bearbeitung und Auseinandersetzung. Da ist bergundsteigen gut gerüstet! Auch wenn die Kommunikation im und um den Bergsport immer digitaler wird, die Erlebnisse im und um den Bergsport werden analog am schönsten bleiben. Dazu gehört auch für die nächsten 30 Jahre, dass in den Bergen und beim Steigen ein Stück Unsicherheit immer mit dabei ist.

Herzlichen Glückwunsch  
Dr. Wolfgang Wabel, Geschäftsbereichsleiter Bergsport,  
und Stefan Winter, Ressortleiter Sportentwicklung



## Ein Plädoyer für die Eigenverantwortung

1999 reiste ich in ein abgelegenes Dorf im Amazonas. Dort fragte mich einer, ob ich den Dschungel kennenlernen wolle. „Klaro“, sagte ich und sah mich tagsüber Wildlife beobachten und abends in einer Lodge Cocktails schlürfen. Es endete damit, dass ich mich mit zwei Indianern eine Woche lang durch eine dampfende Hölle kämpfte. Wobei nur ich kämpfte. Für die beiden schien das ein gemütlicher Spaziergang zu sein. Wir schliefen auf dem feuchten Boden. Maden so dick wie Zucchetti fraßen mir Löcher ins Fleisch. Parasiten bohrten sich unter meine Haut. Giftige Spinnen so groß wie Suppenteller zerrten an meinen Nerven.

Als ich nach einer Woche zurück ins Dorf humpelte, war ich von Kopf bis Fuß mit eitrigen Wunden übersät. Was soll ich sagen: Ich hatte eine komplett falsche Vorstellung vom Dschungel und mich schlecht informiert. Für mich ist dieses Erlebnis eine Lektion in Eigenverantwortung. Und die stirbt leider gerade aus. Denn ihr Gegenspieler, das Fremdverschulden, frisst sich durch Ebenen und Täler und gelangt in immer höhere Lagen. In dieser Wandersaison verunglückten beim Äscher im Alpstein bisher fünf Personen tödlich. Für jedes Einzelschicksal ist das tragisch. Doch noch bevor die Unfallursachen bekannt sind, wird bereits der Ruf nach Schuldigen laut. Schlagzeilen wie: „Der Weg entpuppte sich als Todesfalle“ tragen zur öffentlichen Wahrnehmung bei, dass „etwas anderes“ als die verunglückte Person dafür verantwortlich sein muss. Da hat sich ein gefährlicher Wanderweg als harmlos getarnt und nichtsahnende Wanderer ins Verderben gestoßen. Böser Wanderweg.

Schon sind Forderungen nach der Beseitigung von Stolperfallen (sind damit Wurzeln und Steine gemeint?) da. Sicher könnte man bei einigen Wegen, die Touristenmagnete sind, ein Gelände mehr anbringen. Aber ich wage die Hypothese, dass das zu noch mehr Unfällen führt, weil das noch mehr Menschen anzieht, die davon ausgehen, dass ihre Sicherheit bei jedem Schritt hundertprozentig garantiert ist. Natürlich ist es wichtig, Leute für Gefahren zu sensibilisieren. Doch wo die Sensibilisierung aufhört, fängt heute gleich das Fremdverschulden an. Ich träume davon, dass sich diese Entwicklung umkehren lässt. Die Berge geben uns ein Gefühl von Freiheit. Für mich besteht diese Freiheit darin, ein Risiko selbst einzuschätzen und zu entscheiden, ob ich es eingehen will. Dazu muss ich mich informieren, Erfahrung sammeln, aus Fehlern lernen und mich davon verabschieden, dass jemand außer mir meine Sicherheit garantiert. Dass die Berge, einer der letzten Lebensräume auf dieser Welt, ein Ort der Eigenverantwortung bleiben, dafür setze ich mich ein.

Sibyl Heissenbüttel  
Fachmitarbeiterin Kommunikation



## Geschlechtergerechte Sprache im AVS

Der Berg behandelt alle Geschlechter genau gleich. Besondere Leistungen sind sehr individuell und im Grunde nicht abhängig vom Geschlecht. So wie es in der Natur des Berges liegt, liegt es ebenfalls in der Natur der Alpenvereine, für alle Menschen offen zu stehen. Es steht natürlich außer Frage, dass die Vereine alle Menschen gleich behandeln wollen. Ich bin überzeugt, dies sollte sich auch in der von den Vereinen verwendeten Sprache und den Texten widerspiegeln, um nicht unbeabsichtigt bestimmte Kategorien auszuschließen, die eigentlich auch explizit angesprochen werden möchten. Im Grunde geht es hier um geliebte Gerechtigkeit.

Der Alpinismus, ein ureigenes Thema der Alpenvereine, lebte immer schon vom Pioniergeist unserer Menschen. Nicht alle sind davon begeistert, was unsere Pionier\*innen erschaffen haben. Trotzdem haben sie es glücklicherweise getan. Haben wir doch den Mut im AVS, gemeinsam mit den Gruppierungen, welche schon seit über 50 Jahren für eine gerechte Sprache kämpfen, auch hier einen wegberreitenden Schritt in der Gesellschaft mitzumachen. Versuchen wir doch auch in unseren Texten und unserer Sprache, Gerechtigkeit zu leben.

Dabei ist es meistens einfach, Sätze durch Umformulierungen, Satzbau bzw. Wortwahl bewusst so zu ändern, dass sich darin alle Geschlechter wiederfinden, ohne das Erscheinungsbild des Textes zu entfremden. Nur in besonderen Fällen müssen wir auf Abkürzungen zurückgreifen. Ich bin überzeugt, dass diese Umstellung mit ein bisschen gutem Willen bald zur neuen Normalität werden kann.

Sprache ist lebendig und wandelt sich mit der Zeit, auch um auf aktuelle gesellschaftliche Situationen zu reagieren. Unsere Gesellschaft ist im Begriff, diese Ungerechtigkeit auszumerzen. Viele Organisationen haben hierfür bereits ihre eigene Lösung gefunden und es hat sich bei vielen inzwischen eine gemeinsame, breit anerkannte Form eingebürgert. Auch die Alpenvereine tun gut daran, hier vorne mit dabei zu sein.

Um uns auf eine einheitliche Form zu einigen und eine Hilfestellung zu erreichen, um uns zu bemühen, möglichst gerecht zu kommunizieren, kann ein öffentlich kommunizierter Leitfaden hilfreich sein. Kürzlich hat auch der AVS einen Leitfaden zur Anwendung einer geschlechtergerechten Sprache beschlossen und setzt ihn nun schrittweise in den zentralen Diensten der Landesgeschäftsstelle um. Für die Mitgliedsvereine gilt er als Empfehlung. Ziel ist es, uns zu bemühen, möglichst gerecht zu kommunizieren.

Peter Warasin, Referatsleiter  
Bergsport & Hochtourengruppen

